Krakauer Zeitung.

Nr. 26. **Mittwoch den 3. Februar** **1864.**

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 127.

Das Krakauer k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium hat die bei dem Krakauer k. k. Landesgerichte erledigten zwei Officialsstellen dem Accessisten des Krakauer Landesgerichtes Anton Moczydłowski und dem Accessisten des Tarnower Kreisgerichtes Andreas Pławecki zu verleihen befunden.

Krakau, am 29. Jänner 1864.

Nr. 917.

Die Krakauer k. k. Statthalterei-Commission hat die Katechetenstelle an der neu errichteten 3. Knaben-Hauptschule Krakau's dem Exprovinzial des dortigen Augustiner-Convents, Sigismund Wołek, zu verleihen befunden.

Krakau, am 27. Jänner 1864.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner d. J. den Triester Großhändlern Nicolaus Botacin und Andreas Vielli, in Anerkennung ihrer verdienstlichen Wirksamkeit und bewährten Loyalität jedem derselben den Orden der eisernen Krone dritter Klasse taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. dem Director des k. k. Gymnasiums in Triest, Wenzel Joseph Menzel, bei dem Anlasse seiner Versetzung in den Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Wirksamkeit im Gymnasiallehramte, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Jänner d. J. den Titular-Medicinalrath und Physicus des Kreuzer Comitates, Dr. Joseph Schlosser, zum provisorischen Protomedicus und zugleich Statthaltereirath bei dem croatisch-slavonischen Statthaltereirathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Jänner d. J. dem Handelsmanne, Joseph Gauß, die Annahme des ihm verliehenen Postens eines fürstlichen Consuls von Reuß jüngerer Linie in Wien allergnädigst zu bewilligen und dem bezüglichen Bestallungsdiplome das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruht.

Der Stellvertreter des Marineministers, Contre-Admiral Karl Freiherr Lewartow v. Lewartowski wurde zufolge der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Jänner d. J. auf seine Bitte von diesem Dienstposten erhoben und hat vorläufig in den Disponibilitätsstand zu treten.

Bei der am 1. Februar d. J. stattgehabten 389. und 390. Verlosung der alten Staatsschuld sind die Serien 458 und 395 gezogen worden.

Die Serie 458 enthält die böhmisch-ständische Aerarialobligation Nr. 164.856, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. mit einem Zweiunddreißigstel der Capitalssumme und die n.-ö. ständischen Aerarialobligationen vom Recesse vom 30. April 1767 und zwar Nr. 1181 bis einschließig Nr. 2897, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. mit dem ganzen Capitalsbetrage, in der Gesammtcapitalssumme von 1,250.727 fl. 45 kr.

Die Serie Nr. 395 enthält ob der ennsisch ständische Aerarial-Obligationen, im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt., u. zw.: Nr. 88.659 mit der Hälfte der Capitalssumme, und ob der ennsisch ständische Aerarialobligationen vom Kriegsdarlehen, im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. von Nr. 7724 bis einschließig Nr. 17.611 mit dem ganzen Capitalsbetrage — in der Gesammtcapitalssumme von 1,038.674 fl. 37¾ kr.

Bei der unmittelbar hierauf erfolgten 8. Verlosung des 5perc. Lottoanlehens vom Jahre 1860 sind nachfolgende 50 Serien gezogen worden:

Verzeichniß
der verlosten 50 Serien.

Nummern der verlosten Serien: 142 1289 1435 1973 2053 2311 2687 2952 3959 4326 4479 4510 5489 6704 7284 7361 7475 7846 7958 8911 9332 9909 11.007 11.108 11.276 11.767 11.770 11.987 12.139 12.336 12.826 13.085 13.273 13.311 13.449 14.446 14.956 15.211 15.413 15.963 16.118 16.444 16.839 17.036 17.486 18.624 18.761 19.183 19.400 19.928.

Die Verlosung der in diesen Serien enthaltenen Gewinnummern der Schuldverschreibungen wird am 2. Mai d. J. vorgenommen werden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. Februar.

Angesichts der positiven Erklärung der Cabinete von Wien und Berlin, unabänderlich nach ihrer Sommation vom 16. August handeln zu wollen, soll Lord Russell mit verstärktem Nachdruck in Kopenhagen dahin gewirkt haben, zunächst alles Mögliche zu thun, um in der Lage zu sein, dem zu erwartenden öster.-preußischen Ultimatum mit dem Zugeständniß der Forderungen, die in demselben wiederholt werden würden, zu antworten, sodann aber — und im äußersten Fall — das Ueberschreiten der Eider und der schleswig'schen Gränze duech die österreichisch-preußische Armee noch nicht als eine feindselige Invasion zu betrachten und zu behandeln. Wie nun aus London gemeldet wird, soll das dänische Cabinet in Betreff des letzteren Punctes seine Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, das schleswig'sche Territorium von der holstein'schen Gränze bis zur Dannewirks Stellung — Linie Husum-Eckernförde — gewissermaßen zu neutralem Gebiet zu erklären. Wiederholt haben wir angedeutet, daß halbe Zugeständnisse nichts fruchten werden. Im Gegentheil scheinen die beiden deutschen Großmächte die Action mit vollem Nachdruck und voller Beschleunigung führen zu wollen. Wie eine telegraphische Depesche aus Kiel vom 1. d. meldet, wurden die österreichischen Truppen um 5 Uhr Morgens allarmirt und haben um 7 Uhr die schleswigsche Gränze überschritten. Das Hauptquartier ist nach Gettdorf verlegt. (Gettdorf liegt zwei Meilen nordwestlich von Kiel im schleswig'schen Bezirk Dänischer Wohld, gerade halbweges auf der Chaussée zwischen Kiel und Eckernförde.

Die Nachricht der „Breslauer“ und der „Schlesischen Ztg.“ von der bevorstehenden Absendung weiterer österreichischer Truppen nach Holstein wird von der „Wiener Abendpost“ für durchaus unbegründet erklärt.

Die „Nordd.A.Z.“ sagt zum Schluß ihres Artikels über die englischen Einmischungen in die schleswigsche Angelegenheit, wodurch Oesterreich und Preußen gehemmt werden sollen: „Wir werden thun, was das deutsche Recht und die deutsche Ehre gebietet, und dann mag auch Dänemark sehen, was ihm aus englischer Freundschaft erwächst. Hätte das großbritannische Cabinet sich, als es noch Zeit war, für die Erfüllung der Verpflichtungen des Londoner Protocolls in Kopenhagen energisch ausgesprochen, so hätte es Dänemark einen wirklichen Dienst erwiesen. Heute ist solche Intervention zu spät. Heute können wir die Garantie dieser Verpflichtungen nur von Dänemark selbst empfangen. Und wenn wir schon früher als solche Garantie die Personal-Union bezeichneten, so ist es vielleicht auch hiefür zu spät, wenn die Ereignisse in's Rollen gekommen sein werden.“

Der „Constitutionnel“ bespricht die drohenden Artikel der Morning-Post gegen die beiden deutschen Großmächte und äußert dabei seine Zweifel darüber, ob diese energischen Worte entsprechende Thaten zur Folge haben werden. Die beantragte Allianz mit Frankreich, Schweden, Rußland und Italien werde auf die größten Hindernisse stoßen. „Sicherlich“, fügt er hinzu, „wir können uns nicht darüber freuen daß England so früh schon die Strafe für seine Opposition gegen den Congreß davon trägt, da der Krieg welcher auszubrechen droht, die natürliche Folge seiner Weigerung ist. Aber ist diese Strafe für seine eben so kurzsichtige wie egoistische Politik denn nicht wohlverdient?“

Der Pariser Corr-spondent des Morning-Herald sagt ebenfalls, eine englisch-französisch-russisch-schwedische Convention zum Schutz Dänemarks sei nicht für wahrscheinlich zu halten. So weit es auf Frankreich und Rußland ankommt, sei die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Die Aussicht auf einen Krieg zwischen England und den deutschen Mächten erregt in Paris einen wahren Jubel. Frankreich wünscht sich nichts Lieberes, als daß England alle seine Macht aufbiete, um die Kraft und das Prästigium jener Staaten zu schädigen, die Frankreichs Nebenbuhler auf dem Festlande sind. Dies, versichert der Corr., ist die Stimmung in den hiesigen politischen Kreisen; obwohl natürlich Niemand, auch kein Minister, die Ansichten und Absichten des Kaisers selbst kennen kann.

Wie man der „N. Pr. Ztg.“ aus Paris schreibt, hat der englische Botschafter, Lord Cowley, schon zum vierten Mal dem französischen Cabinet eine gemeinsame diplomatische Action gegen Oesterreich und Preußen vorgeschlagen, der Kaiser will sich aber bis auf Weiteres in Nichts einlassen. Er will eben die Entwicklung abwarten.

Die Nachrichten von Cabinetsspaltungen im britischen Ministerium werden heute in Abrede gestellt, aber hinzugefügt, daß es die Erhaltung des Friedens sei, für welche sämmtliche Minister einig sind. Schon am 29. v. M. schrieb die „Post“ unter der Ueberschrift „Eitle Gerüchte“: „Starke Gerüchte wehten gestern in London umher. Lord Russell hatte seine Entlassung eingereicht. Das Ministerium war abgetreten. Die Kannegießer waren mit den kleinsten Einzelnheiten bei der Hand. All diese Unruhe der politischen Atmosphäre scheint aus zwei sehr einfachen Thatsachen entsprungen. Lord Russell war von Osborne zurückgekehrt. Lord Derby hatte sich dahin begeben, um der Königin einen Besuch abzustatten. Der ganze Rest der Geschichte ist reiner Unsinn. Es ist keine Krisis da, das Cabinet handelt vollkommen harmonisch, und das Ministerium befindet sich so wohl, als man erwarten kann.“ Dennoch, bemerkt die „Wiener Abendpost“, scheint es eben die Frage der Erhaltung des Friedens gewesen zu sein, welche jene Gerüchte veranlaßt hat. Man glaubte, daß einige Minister sich geneigt zeigen würden, den dänischen Sympathien eines großen Theils des Parlaments Concessionen zu machen. Das Ministerium dürfte sich seither überzeugt haben, daß diese Sympathien nicht warmblütig genug sind, um einen Krieg zu provociren und einen die Existenz des Ministeriums gefährdenden Angriff erwarten zu lassen. Damit wären die neueren Dementis namentlich Hand in Hand mit gewissen Demonstrationen völlig genügend aufgeklärt.

Ein Correspondent der „Kreuzztg.“ stellt das Gerücht, daß Schweden einen Vertrag mit Dänemark zum Schutz gegen Deutschland geschlossen hat, entschieden in Abrede und meint, wenn Schweden rüstet, so geschehe das höchstens in der Absicht, um bei günstiger Gelegenheit eine Gebietserweiterung zu erlangen. An einen Vertrag Schwedens mit Dänemark denke in Schweden nur eine ganz kleine Partei und diese sei es, welche das Allianzgerücht unermüdlich verbreitet. Auch von dänischen Blättern wird dieses Gerücht als Einschüchterungsmittel eifrigst in Umlauf gesetzt.

„Nya dagligt Allehanda“ protestirt fortwährend gegen die kriegerischen Raisonnements des scandinavischen Aftonbladet und spricht die sichere Erwartung aus, daß die schwedische Regierung bei der bisherigen Vorsicht beharre und zunächst an das Wohlergehen Schweden-Norwegens denken werde.

Ueber die Stellung Rußlands zu der schleswig holsteinischen Angelegenheit finden wir in der „Gen.-Corr.“ folgende, wie zu vermuthen, einem diplomatischen Actenstück des Petersburger Cabinets entnommene Andeutungen: Rußland wünscht vor Allem die Erhaltung des Friedens in Europa und glaubt denselben am Besten dadurch gesichert, daß alle Contrahenten an den Punctationen des Londoner Vertrages festhalten. Rußland hat der dänischen Regierung diese Pflicht ernsthaft an das Herz gelegt, und legt sich selbst die genaue Erfüllung derselben auf. Rußlands Stellung zu der Frage würde sich jedoch ändern, wenn durch einen Anlauf zur factischen Durchführung der Prätensionen des Hauses Augustenburg der Londoner Vertrag in einem seiner wesentlichsten Momente erschüttert werden sollte. Der russische Verzicht hatte, wie seinerzeit das Warschauer Protocoll ausdrücklich besagte, hauptsächlich den Zweck, eine Combination zu erleichtern, welche die ersten Interessen der Monarchie erheischen, aber das Anerbieten dieses Verzichtes sollte aufhören verpflichtend zu sein, sobald die Combination selbst nicht zu Stande komme. Daß neulich in officiöser Weise der Inhalt des Warschauer Protocolls wieder in's Gedächtniß gerufen wurde, ist unter den jetzigen Verhältnissen zwar nicht zufällig geschehen, doch hat dieses Hinweisen nur eine eventuelle Bedeutung. Sicher wünscht Rußland nicht in den Fall zu kommen, auf halbvergessene Ansprüche zurückgreifen zu müssen, aber jedenfalls begehrt es, daß seine Cession keinem Anderen als demjenigen zu Gute komme, zu dessen Gunsten sie stattfand und ebenso will es, daß der Preis des Friedens ihm nicht durch anderweite Successionsexperimente verloren gehe.

Die „Hannov. Ztg.“ bemerkt, um irrigen Auffassungen zu begegnen, daß Herr v. d. Pfordten zwar seinen „Entwurf“ zu dem Ausschußbericht vollendet hat und sich derselbe in Druck befindet. Aber erst nach der Discussion dieses Entwurfes im Ausschuß werde das Ergebniß dieser Berathung als Ausschußvortrag an die Bundesversammlung gelangen. — Nach der „N. Fr. Ztg.“ ist der Pfordten'sche Bericht (47 Folioseiten im Druck) in zwei Abschnitte getheilt: 1. die Stellung des Bundes zum Londoner Protocoll, 2. die Erbfolgefrage.

Feuilleton.

Die Verwerthung der Maispflanze.

(Schluß.)

Schon im vorigen Jahrhundert, schreibt der Leiter der k. k. Staatsdruckerei in einem Aufsatz über die Verwerthung der Maisplanze, bestanden in Italien nach Dr. Joh. Christ. Schäffer's „Sämmtliche Papierversuche“, Regensburg 1772, 2 eigene Maisstrohpapierfabriken. Das von den Eigenthümern angewandte Verfahren scheint jedoch nach dem Eingehen derselben verloren gegangen zu sein.

Ein gewisser Moriz Diamant aus Böhmen machte neuerdings auf die Bedeutung der Maispflanze als Surrogat für Leinenhadern aufmerksam und gab ein Verfahren zur Verwandlung des Maisfaserstoffes in Papiermasse an. Schon im Jahre 1856 überreichte derselbe dem damaligen Finanzminister Baron Bruck ein hierauf bezügliches Project. In Folge dessen wurde die k. k. Papierfabrik Schlögelmühle bei Gloggnitz ermächtigt, unter Diamant's Leitung eine Partie Maisstroh zu Papier zu verarbeiten. Die erzeugten Papiere waren in der Qualität nicht befriedigend; auch kamen die Erzeugungskosten beträchtlich höher zu stehen, als die von Hadernpapier. In Folge dieses Resultats sah sich das Finanzministerium veranlaßt, die weiteren Versuche einzustellen.

Diamant suchte nun Privatunternehmer für die fabriksmäßige Erzeugung von Maisstrohpapier zu gewinnen, seine diesfalsigen Bemühungen hatten aber nicht den gewünschten Erfolg, denn im Jahre 1859 wandte er sich, mit Empfehlungen aus Triest versehen, ein zweites Mal an den österreichischen Finanzminister.

Auf Einrathen von Sachverständigen, deren Gutachten eingeholt wurde, entschloß sich Baron Bruck, in der kaiserlichen Papierfabrik unter Diamant's Leitung einen zweiten Versuch machen zu lassen. Die Fabrik stand damals schon unter meiner Oberleitung und ich nahm mich der Sache auf das Wärmste an. Es wurden mehrere Sorten, theils Schreib-, theils Druckpapier erzeugt, die in Beziehung auf Qualität nicht vollkommen befriedigten; auch kam, trotz aller auf die Ermäßigung der Erzeugungskosten verwendeten Sorgfalt, das Papier noch immer bedeutend höher zu stehen, als das Hadernpapier, so daß ich die Erzeugung des Maisstrohpapiers in größeren Maßen nicht beantragen konnte.

Da die Höhe der Erzeugungskosten ihren Grund hauptsächlich in der durch den weiten Transport verursachten Vertheuerung des Rohmaterials hatte, so machte man den Vorschlag, die Fabrication des Maisstrohpapiers in einer Gegend vorzunehmen, wo Mais in erforderlicher Menge producirt wird, wo somit das Stroh dieser Pflanze in nächster Nähe zu haben ist.

Um die Rentabilitätsfrage ihrer Lösung näher zu führen, schlug man den Mittelweg ein, versuchsweise eine Halbzeugfabrik zu errichten. Man ging dabei von dem Grundsatz aus, daß die Transportkosten, welche bei den bisherigen Versuchen das Maisstrohpapier so sehr vertheuert hatten, sich namhaft vermindern müßten, wenn statt des voluminösen, schwer ins Gewicht fallenden Strohes, nur der zur Papiermasse geeignete Extract desselben in die Ganzzeugfabrik geliefert würde.

Die projectirte Halbzeugfabrik wurde zu Roman-Szt.-Mihaly bei Temesvar, wo bekanntlich die Mais-Cultur in großer Ausdehnung betrieben wird, errichtet und am 6. März 1860 unter Diamant's provisorischer Leitung eröffnet. Die Versuchszeit wurde auf ein Jahr ausgedehnt. Diamant hatte sich anheischig gemacht, während dieser Zeit ein Quantum von 4500 Centner Halbzeug aus Maisstroh zu erzeugen, eine Ziffer, welche jedoch nicht zum siebenten Theil erreicht wurde. Auch war der gewonnene Halbzeug so schlecht, daß vor Ablauf der Versuchszeit auf Ansuchen Diamant's die Einstellung des Betriebs und die Auflösung der Fabrik verfügt wurde. Diamant ward hierauf seiner Stelle enthoben, entfernte sich und hinterließ die Aufgabe ungelöst. Das Experiment hatte mehr als 30.000 fl. gekostet, die die Aerarial-Papier-Fabrik auf Anordnung des sel. Ministers Baron Bruck vorgestreckt hatte.

Diese Summe mußte jedoch wieder hereingebracht werden, widrigenfalls die Oberleitung dafür verantwortlich sein sollte.

Hiermit war das erste Stadium der Maisstrohpapier-Fabrication, insoweit die Versuche unter Diamant's Leitung stattgefunden haben, geschlossen. An den ferneren Versuchen war Diamant nicht mehr betheiligt.

Die kaiserliche Papierfabrik ward nun auf sich allein angewiesen.

Die Bemühungen der Oberleitung der Schlögelmühler Papierfabrik, unter deren Einfluß die Experimente fortgesetzt wurden, hatten zunächst zwei Ziele vor Augen: erstens die Erzeugungskosten durch rationelle Verbesserung der Fabricationsmethode zu vermindern; zweitens zu erforschen, wie die Erzeugungskosten sich gestalten würden, wenn statt des ganzen Strohes nur die den Faserstoff in vorzüglicher Güte und Feinheit enthaltenden Lischen (die Blätter, welche den Kolben umgeben) zur Papierbereitung verwendet würden.

Führten diese mit Eifer fortgesetzten Bemühungen nicht direct zu dem gewünschten Resultat: nämlich Papier aus Maisblättern so wohlfeil zu erzeugen, wie Papier aus Hadern, so führten sie dagegen indirect dahin, und außerdem noch zu einem andern weit wichtigeren Ergebniß: der Entdeckung eines neuen Spinn- und Webestoffes, welcher in seinen Abfällen uns das wohlfeile Papier verschafft.

Die Entdeckung wurde durch folgenden Ideengang herbeigeführt:

Der Grundstoff alles Papiers ist vegetabilische Faser. Das meiste Papier besteht aus Flachs-, Hanf- oder Baumwollfasern. Würden diese Fasern in unabgenütztem Zustand zu Papier verarbeitet, so würde das letztere wesentlich besser, aber auch weit theurer werden. Das Hadernpapier ist nur darum verhältnißmäßig wohlfeil, weil der

Im Herzogthum **Lauenburg** erhebt sich gegen den bekannten Beschluß (der so gering als möglich ausgefallenen) Mehrheit der Ritter- und Landschaft, welcher König Christian IX. als Herzog von Lauenburg anerkennt, eine wie es scheint tiefe und mächtige Opposition, von der eine von 1200 Unterschriften bedeckte Adresse an die Bundes-Commissäre vollgiltiges Zeugniß ablegt.

In **Bern** eingetroffene wichtige Mittheilungen aus Paris, welche die **Situation** sehr ernst erscheinen lassen, haben die sofortige Wiederbesetzung des schweizerischen Gesandtschaftspostens in **Turin**, welcher bekanntlich seit dem Tode Tourte's erledigt war, nothwendig gemacht.

In **Petersburg** wird man mit der Französischen Regierung und der Französischen Kammer zufrieden sein; die beiden Amendements der Opposition — das eine beantragte die Suspendirung der diplomatischen Beziehung mit **Rußland**, das andere die Anerkennung der **Polnischen Insurgenten als kriegführender Macht** — wurden zwar mit Aufwand von großen oratorischen Anstrengungen durch J. Favre, David und Pelletan vertheidigt, aber sie würden auch dann durchgefallen sein, wenn der Duc de Morny nicht persönlich gegen dieselben in die Schranken getreten wäre. Dennoch ist es bezeichnend, daß Morny so entschieden Partei ergriff gegen jede Resolution, welche Rußland beleidigen könnte, und daß er dem Kaiser Alexander von Rußland die verdiente Gerechtigkeit widerfahren ließ; denn es ergiebt sich hieraus, **daß man in den Tuilerieen von der Gleichgültigkeit der öffentlichen Meinung gegen die Polnische Insurrection überzeugt ist.** In der vorigen Session würde kein Minister oder irgend ein anderes Organ des Kaisers es für zweckmäßig gehalten haben, gerade so zu sprechen. Der Staatsminister sagte nichts Neues, er vertheidigte die Französische Diplomatie, so gut er konnte, und er vertröstete die Polen und ihre Partisanen mit dem — Congresse. Es war dies aber nur eine geschickte sortie, wie es in der Theatersprache heißt. Die Billigkeit erheischt hervorzuheben, daß Rouher das abgenutzte und alberne Argument, der Februarvertrag habe damals die Modification der Französischen Politik veranlaßt, **nicht** vorbrachte. Herr Pelletan ging mit einer Art von Berserkerwuth gegen Rußland vor. Darin jedoch hatte er Recht, daß er die französische Regierung beschuldigte, die Polen ermuthigt zu haben. Einem Amendement in Betreff der **römischen** Frage ging es noch viel schlechter. Es wurde ihm nicht einmal die Ehre einer gründlichen Besprechung zu Theil. Herr Gueroult sprach allein und in der Wüste. — Bevor es zur Abstimmung über das ganze Adreßproject kam, that sich M. de Geiger als Redner auf in einer Improvisation zu Gunsten Deutschlands in der dänischen Frage. Dessen war Niemand gewärtig, und noch größer war die Ueberraschung, als er entschieden und in allen Puncten für Deutschland, ja sogar für den Erbprinzen von Augustenburg Partei ergriff. Besonders hervorzuheben ist, daß die ganze Kammer ihm lebhaft applaudirte, als er behauptete, **daß Frankreich sich in diesen Streit nicht zu mischen habe**, und daß es noch viel weniger Etwas thun dürfe, was Deutschland verletzen könnte. Schließlich meinte Herr de Geiger, daß nichts Vortheilhafteres für Frankreich sein könnte, als die Schaffung eines scandinavischen Reiches unter dem Scepter der Bernadottes (Schwedens). Die „Skandinavische Idee" erfreut sich, wenn auch nur als Zukunfts-Idee, hohen Ortes warmer Sympathien. Diese Sympathien erklären die ganze Politik Frankreichs.

Wie die „Ostſ.-Z." schreibt, fängt die **Polnische Aristokratie** an, den in letzterer Zeit mächtig hervortretenden demokratischen Regungen auf allen Gebieten entgegenzutreten. So soll auch die aristokratische Partei im Königreich Polen eine Loyalitätsadresse an den Kaiser Alexander vorbereiten, in welcher sie ihre freiwillige Unterwerfung unter das russische Scepter erklärt und um Wiederherstellung des Status quo ante bittet. Die Anregung zu dieser Adresse ist nach der „Ostsee-Zeitung" von den zahlreichen in Krakau und Dresden weilenden Familien aus dem Königreich Polen ausgegangen und ihre Colportirung wird möglichst geheim betrieben, um ihr den Charakter freiwilliger Initiative zu wahren und ihr einen um so größeren Effect zu sichern.

Nach einer tel. Depesche von der polnischen Gränze, 1. Februar, soll die russische Regierung zufällig auf die Spur der polnischen Nationalregierung gekommen sein. Es haben deshalb seit einigen Tagen bedeutende Haussuchungen und Arretirungen in Warschau stattgefunden.

Der „Ind. belge" wird vom 7. Januar aus der Havannah geschrieben: „Juarez ist ohne Sang und Klang, nur von einigen bewaffneten Dienern begleitet, nach Monterey entwichen. General Vidauri hat ihn in diesen Mexicanischen Staat, den er despotisch regiert, unter der Bedingung aufgenommen, daß er sich ganz ruhig verhalte." (Nach anderen Nachrichten ist der Präsident Juarez gesonnen, weiter nach Newyork zu flüchten.)

Der „France" zufolge ist der König der Sandwichsinseln, **Kamehameha** IV., gestorben und ihm sein Bruder auf dem Throne gefolgt.

Ueber die Havannah sind in **Madrid** Nachrichten aus **San Domingo** eingetroffen. Der aufständische General Florentino war nebst 25 anderen Gefangenen erschossen worden. Santana hat eine Conferenz mit dem spanischen Befehlshaber Vargas gehabt.

Verhandlungen des Reichsrathes.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses am 1. Februar.)

Eine Interpellation an das Finanzministerium wird unverständlich verlesen.

Minister v. Plener verspricht die Beantwortung in einer der nächsten Sitzungen.

Ueber Art. 1. des Gesetzes über den Nachtragscredit nimmt das Wort

der **Finanzminister**. Es war der Regierung nicht möglich, sich bei ihrer Forderung auf den Betrag der Matricularumlage zu beschränken, da die effectiven Kosten der Truppenaufstellung jene bedeutend überstiegen, die Eventualität einer verstärkten Bundesaction in's Auge gefaßt und auf die bevorstehende Finanzoperation Rücksicht genommen werden mußte. Durch die Action in Schleswig wird die Verpflichtung Oesterreichs gegen den Bund nicht berührt. In dem Ausschußantrage kann keine Ablehnung, sondern nur Restriction erkannt werden; die Regierung muß aber in Anbetracht der Uebelstände, die vermieden werden sollen, auf ihrem ursprünglichen Antrag von 10 Millionen beharren.

Der **Berichterstatter** recapitulirt die Motive für den Zifferansatz des Ausschusses.

Art. I mit dem Zusatze von Grocholski (Vorbehalt hinsichtlich der Repartition der Kosten auf die verschiedenen Kronländer) wird abgelehnt, der Artikel hierauf in der Ausschußfassung angenommen; ebenso Art. II und III (Verwendung, Vollzug des Gesetzes).

Es wird zur Debatte über die **Resolution** geschritten.

Graf **E. Kinsky** ist für die Resolution, da er der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die ihre eigenen Ziele nicht einmal erreicht, sein Vertrauen nicht schenken kann und da die Lage der Finanzen sich fortwährend verschlimmert. Schon die 40 Millionen werden nur mit den größten Opfern aufgebracht, woher sollten die 100 Millionen kommen? Hiezu kommen die Kosten der Expedition, da werde man zu einer Art Vergleichsverfahren kommen.

Der Zusatzantrag Bergers zur Resolution wird unterstützt.

Cupr. Nach den Grundsätzen, welche in diesem Hause vorgetragen wurden, könne man ganz Oesterreich aus einander legen. Die Slaven hätten wenig Interesse daran, ob in Schleswig-Holstein ein Augustenburger oder ein Glücksburger regiere, sie wünschen, daß Oesterreich in jede Action als Gesammtmacht und nicht als Bundesglied eintrete.

Brinz: In dem Tinti'schen Antrage selbst lasse sich nur eine einfache Tagesordnung erkennen. Falls aber die vorausgeschickten Erwägungen mit zur Abstimmung kommen sollten, wolle er zu dem einen Puncte sich das Wort vorbehalten.

Tinti: Der Antrag ist allerdings eine einfache Tagesordnung, die Unterzeichner haben sich nur zu einer gemeinsamen Motivirung ihrer Ansicht geeinigt.

Herbst protestirt gegen die Anticipirung der Motive, gegen die Abstimmung außerhalb des Hauses, welche durch die Unterzeichnung des Antrags vorgenommen wurde. (Zustimmung.)

Der **Präsident**. Von einer Erklärung des Hauses ist keine Rede, sondern nur von einer Erklärung einzelner Mitglieder und einem Antrage derselben.

Graf **Desfours** erklärt sich mit dem Inhalte der Resolution vollkommen einverstanden. Da aber das Gesammtministerium die Verantwortung für die Politik übernommen hat und er die unausbleiblichen Folgen der Annahme der Resolution, Abtreten des Gesammtministeriums oder Auflösung des Hauses, nicht herbeizuführen wünsche, halte er die Resolution nicht für opportum und werde gegen dieselbe stimmen.

Stummer protestirt gegenüber Herbst gegen die Verkümmerung der freien Meinungsäußerung.

Tinti in demselben Sinne. Er stellt namentlich in Abrede, daß er den Rechtsstandpunct einen untergeordneten genannt habe.

Berger hält dem Vorredner den Wortlaut des stenographischen Protocolls entgegen. Das Ungewöhnliche in dem Vorgange sei jedenfalls, daß man einem Antrage Motive vorausschicke, über dieselben aber nicht abstimmen lassen wolle. Er sucht aus der Geschäftsordnung nachzuweisen, daß der Antrag gar nicht zur Abstimmung kommen könne, und ersucht den Präsidenten, das Haus sich darüber aussprechen zu lassen.

Präsident erinnert, daß der Uebergang zur Tagesordnung allerdings in der Geschäftsordnung vorgesehen sei. Resolutionen seien im Finanzgesetz wiederholt erst in der Debatte eingebracht worden.

Die Majorität erklärt sich für die Abstimmung über den Tinti'schen Antrag.

Graf **Rechberg**. Eine Reihe von Anklagen seien erhoben worden. Man werde es nicht verargen, wenn er nach dieser ermüdenden Debatte nur auf die Hauptpuncte eingehe und wenn er Persönlichkeiten unberücksichtigt lasse, die zur Aufklärung nichts beitragen. Der Ausdruck „Vormächte" ist von Seiten der Vertreter der Regierung nicht gebraucht worden und konnte nicht gebraucht werden, da er nicht im Einklange mit dem Bundesrecht steht, das die Gleichheit der Rechte als Princip aufstellt. Die kaiserliche Regierung achtet und ehrt alle Gesetze des Bundes, legt einen großen Werth auf dessen Aufrechthaltung, sie begehrt nur die Rücksicht auf Nothwendigkeiten, welche die besondere Lage einem oder dem anderen Gliede des Bundes auferlegt. Ein Außerachtlassen der gegenseitigen Rücksicht, ein Versuch, weitgehende Anträge einzubringen, ohne sich gefragt zu haben, ob es den Mitverbündeten möglich, den Anträgen beizustimmen, müsse zur Lockerung und endlich zur Auflösung des Bundes führen, zumal wenn europäische Verwicklungen dabei in's Spiel kommen.

Oesterreich und Preußen haben im Falle eines Krieges die ganze Gefahr, die ganzen Kosten fast ausschließlich zu tragen und es ist ein unnatürliches Verhältniß, wenn vielleicht 80 Percent der Bevölkerung durch eine Minorität von 20 Percent in einen Krieg hineingezogen werden sollen. Diese Verhältnisse enthalten den Schlüssel zur gegenwärtigen Lage.

Auf die Frage des Berichterstatters, ob die Westmächte gegen das Einschreiten in Schleswig Protest erhoben, antwortet der Minister: Die bekannten Monrad'schen Vorschläge sind von den Mitunterzeichnern des Londoner Vertrages in Wien und Berlin befürwortet worden, den Abschluß dieser Verhandlungen hoffe er bald dem Haus mittheilen zu können. Das Gerücht vom Nachrücken des 7. und 8. Armeecorps entbehre alles Grundes.

Die Vorwürfe, die der Regierung gemacht worden, leiden an einem durchgehenden inneren Widerspruch. Die eine Seite klagt, daß die Regierung nicht weiter, nicht unbedingt mit den Mittelstaaten gegangen. Keine Macht, auch das gesammte Deutschland, kann die Karte Europa's verändern. Nicht 10 Mill. sondern einen illimitirten Credit müßte dann die Regierung verlangen, und dabei dürfte sie wohl nicht auf die Unterstützung des Hauses rechnen. Von anderer Seite heißt es, die Regierung habe zu viel gethan. Die Regierung konnte den Verhandlungen am Bund nicht fern bleiben. Erste Richtschnur mußten ihr die Bedürfnisse des eigenen Landes, die Friedensbedürftigkeit der Monarchie sein. Sie erkannte ihre Pflicht, einzustehen für die Rechte eines deutschen Landes, und wird dieser Pflicht genügen, sie hat aber die Einhaltung des friedlichen Weges gewünscht. Den Vereinbarungen mit Dänemark, denen auch der Bund beigetreten ist, kam Dänemark nicht nach, suchte hinzuhalten, neuestens hat es seine Versprechungen offenbar verletzt.

Der Minister gibt einen Ueberblick der Unterhandlungen mit Dänemark. Nach den wiederholten Mahnungen war eine längere als 48stündige Frist nicht mehr zuläßig. Schon im October kam der Executionsantrag an den Bund, leider verzögerten sich aber damals die Verhandlungen und nach dem Tode des Königs von Dänemark tauchte die Ansicht auf, daß nun von der Execution zur Occupation übergegangen werden müsse. Die k. Regierung so wenig wie die preußische erkannte die Berechtigung zu einer einfachen Occupation und sah außerdem ernste Verwicklungen voraus. Das Recht der Execution ist allgemein anerkannt. Wenn die Complicationen ernstester Art vermieden werden sollten, konnte die k. Regierung keinen andern Weg einschlagen, als welchen sie gegangen ist.

Der prophezeite Bruderkrieg ist glücklicherweise nicht eingetroffen. Die Resolution erkennt aber die Mächte zu dem Vorgehen als nicht berechtigt an. Darüber stehe das Urtheil dem Bunde zu und die von v. d. Pfordten abgefaßte Weisung an die Bundescommissäre erkennt dies Recht ausdrücklich an.

Die internationale Seite der Frage in Schleswig ist stets und von allen Seiten anerkannt worden, da Schleswig kein Bundesland ist, also trifft die Regierung der Vorwurf, sie habe eine rein deutsche Frage zu einer internationalen gemacht. Der Vorwurf des Zusammengehens mit Preußen sei dem Redner nicht klar, größere Fragen können nur im Einvernehmen mit Preußen durchgeführt werden. Kein äußerer Feind hat Aussicht auf Sieg in Deutschland, solange Oesterreich und Preußen treu zusammenstehen.

Welchen Eindruck würde die Annahme der Resolution machen in einem Augenblicke, wo die Regierung der ganzen moralischen Kraft bedarf? Dänemark würde in seinem Widerstande bestärkt werden. Dem in Bezug auf innere Fragen geäußerten Mißtrauen entgegenzutreten, müsse der Redner dem Staatsminister überlassen, aber wie im äußeren, so sei das Ministerium auch einig in seinem Beharren auf dem Boden der Verfassung (Bravo im Centrum).

Giskra vermißt die Widerlegung der Gründe der Resolution. Es sei nur wiederholt worden, was in der Section, im Ausschusse und endlich durch den Herrn Regierungsvertreter noch ausführlicher im Hause selbst gesagt wurde. Er habe also nur einigen irrigen Auslegungen entgegenzutreten. Nie sei die Intention die Karte von Europa zu ändern zu erkennen gegeben worden, sie ändere sich von selbst und werde sich ändern ohne das Haus; die Regierung sei nirgends zum Kriege aufgefordert worden, auch der hessische Antrag wollte nur eine Besetzung Schleswigs. Die Auseinandersetzungen Kuranda's seien ignorirt, nicht widerlegt worden. Dadurch, daß die Regierung die Frage mit Beseitigung des deutschen Bundes in Angriff genommen, brachte sie dieselbe allerdings auf ein anderes Terrain. Nicht sowohl gegen die Allianz mit Preußen als gegen die Natur der Allianz haben sich die Einwendungen erhoben. Er glaube bei der Mehrzahl der Minister nicht an reactionäre Anwandlungen, aber es lägen doch widersprechende Thatsachen vor.

Giskra ferner: Die Resolution wolle nicht die Zurückrufung der österreichischen Truppen veranlassen, sondern nur erklären, daß Oesterreich ohne Noth in einen europäischen Krieg gestürzt worden sei.

Der **Staatsminister**: Man hat der Regierung vorgeworfen, daß sie schweigsam gegen Vorwürfe bleibe, darum müsse er sich umfassend über die Politik der Regierung aussprechen. Nicht eine Majorität für die Resolution wolle die Regierung erzielen, sondern das Haus und das Land überzeugen, daß die Partei der Regierung kein Fehlvotum abgeben werde. Schon 1848 hatte Redner höchst heftige Kämpfe um dieselbe Frage zu bestehen, aber die momentane Nie-

---

Rohstoff desselben — die Faser — ihre Hauptverwerthung als Gewebe schon gefunden hat. Das bisher erzeugte Maispapier wurde aus unabgenütztem Pflanzenfaserstoff erzeugt, mußte also aus ähnlichen Gründen wie die eben angedeuteten, ebenfalls theurer zu stehen kommen.

Es war also eine naheliegende Frage: Läßt sich denn die Faser der Maispflanze, ehe sie der Papiermaschine verfällt, nicht ebenso vorher ausnützen, wie die Faser des Flachses und Hanfes vorher ausgenützt wird? Mit anderen Worten: Sollte nicht auch die Maisfaser sich spinnen und weben lassen? Es kam auf einen Versuch an. Er wurde gemacht und gelang nach vieler Bemühung. Es zeigte sich, daß die Maisfaser sich in flachsähnlicher Gestalt durch ein sehr einfaches, wenig Apparate und Hilfsstoffe erforderndes Verfahren aus der Pflanze extrahiren, wie Flachs spinnen und wie Flachsgespinnst sich verweben läßt. Das dabei angewandte Verfahren ist, um Oesterreich die Priorität der Erfindung zu wahren, nicht nur in Oesterreich, sondern in allen größeren europäischen Staaten durch Privilegien geschützt.

Daß das Spinnen und Weben der Maisfaser noch nicht so weit gediehen ist, wie das Verarbeiten derselben zu Papier, darüber wird sich Niemand wundern, der bedenkt, daß das letztere Verfahren schon seit mehreren Jahren betrieben wird, während die Erfindung des Spinnens und Webens erst ein und ein halbes Jahr alt, somit noch in der Kindheit ist. In einiger Zeit werden die Gewebe aus Maisflachs schon ganz anders aussehen, zumal wenn eigentliche Fachmänner die Sache werden in die Hand genommen und die Spinn- und Webemaschinen der Natur der Maisfaser werden angepaßt haben. Noch keine Erfindung ist gleich anfangs vollendet hervorgegangen; jede brauchte Zeit zur Reife, weshalb sollte es mit dieser anders sein? — Indessen erwartet der Entdecker nicht, daß die Maisfasergewebe je mit feiner Leinwand werden wetteifern können. Ihr Zweck ist vollkommen erfüllt, wenn sie als Surrogate für gröbere Flachs- und Hanfgewebe verwendbar sind. Und dies ist nach den vorgenommenen Versuchen in der That der Fall. Besonders eignen sich dieselben zu Wachs- und Theer-Leinwand, zu Stramin, Pack- und Steif-Leinwand ꝛc.

Mit der Verarbeitung zu Geweben und Papier ist die Verwerthbarkeit der Maispflanze noch nicht geschlossen.

Bei dem zur Gewinnung des Maisflaches angewandten Verfahren sondern sich nämlich die Pflanzenbestandtheile in drei Theile: Faserstoff, Mehlteig und Klebestoff. Der Faserstoff wird gesponnen und gewoben; der Nahrungsstoff, der die Eigenthümlichkeit hat, sich monatelang in freier Luft frisch zu erhalten, somit wie wenige organische Substanzen der Fäulniß zu widerstehen, liefert wohlschmeckenden, nahrhaften und gesunden Mehlteig. Alle bei dem Extrahiren des Faserstoffes sich ergebenden Faser- und Leim-Abfälle der Maispflanze werden zu Papier verarbeitet. Der österreichische Ausstellungskatalog für London (1862) in deutscher, französischer und englischer Sprache, ist auf solchem Papier gedruckt, und zwar theils auf reinem Maisfaser-Papier, theils auf solchem, das aus Maisfasern, gemischt mit Leinen- oder Baumwollhadern, erzeugt ist. Es gibt somit bei der Maispflanze keine unbenützbaren Theile. Vom Kolben bis zur Fahne ist sie verwerthbar. Sie liefert in den Körnern und in dem Mehlstoff der Pflanze Nahrung für den Menschen, sie liefert Kleidung in dem Faserstoff, sie liefert Papier in dem kürzeren Faser- und Leimstoff. Hat der Faserstoff als Gewebe ausgedient, so wird er zur Hader und liefert abermals Papier. Welche europäische Pflanze könnte sich einer gleichen Nützlichkeit rühmen, wie die Maispflanze?

Das Verfahren der Ausscheidung des Faserstoffes aus den Lischen ist sehr einfach und kann eben so gut fabriksmäßig im größten Masstabe als auch ganz im Kleinen ausgeübt werden. Im letzteren Falle genügt ein Waschkessel, und schlimmsten Falles ein gewöhnlicher Suppentopf. Wo Holzmangel ist, können die Stengel der Maispflanze als Brennmaterial verwendet werden.

Das Geschäft des Sammelns, Verpackens, Transportirens und Magazinirens der Maislischen ist jetzt auf eine Weise organisirt, die bedeutende Ersparungen in der Beischaffung des Rohstoffes der Maisfaser-Fabrication in Aussicht stellt.

In Ansehung des Papieres aus Maislischen sind in jüngster Zeit nahmhafte Fortschritte gemacht worden. Die besseren Sorten kommen den besten Leinenfaser-Papieren nicht nur gleich, sondern übertreffen dieselben noch an Zähigkeit und Dauerhaftigkeit um ein Beträchtliches. Bei der großen Theuerung des Pergaments dürften die stärkeren Sorten des Maispapieres sich als Surrogat hiefür in Bälde einbürgern. Auch die Paus- und Zeichnenpapiere aus Maisfasern scheinen nach den von verschiedenen öffentlichen Lehranstalten und von anerkannten Künstlern gemachten Versuchen zu schließen, eine große Zukunft zu haben und bestimmt zu sein, den guten aber theueren französischen und englischen Zeichnenpapieren Concurrenz zu machen. In der neuesten Zeit sind auch feine Post-, Luxus- und gefärbte Papiere, aus Maisfaser und Hadern gemischt, erzeugt worden, die den schönsten Papieren dieser Gattung an die Seite gestellt werden können.

Schließlich muß ich noch erwähnen, daß es mir durch die Mitwirkung der Herren Pleniger, Pfob, Jahn, Jung, Marsanich in Schlögelmühle, so wie durch die Einsichtnahme der Spinnfabriken Trummau, Pottendorf, Siegersdorf, in der Au, Pottschach, Stuppach, Lambach gelungen ist, die Erfindung in verhältnißmäßig so kurzer Zeit auf den gegenwärtigen Stand der Entwickelung zu bringen. Zu großem Danke bin ich ferner dem bürgerlichen Wiener Bäcker Herrn Roman Uhl verpflichtet, dem es schon nach den ersten, mit dem Mais-Nahrungsstoff vorgenommenen Versuchen gelang, unter Beimischung von gewöhnlichem Brodmehl, ein sehr wohlschmeckendes Brod daraus zu bereiten. Ohne seine gründliche Fachbildung, seine inteligente Auffassung und rationelle Behandlung der Sache würde die Aufgabe sicher weder so rasch, noch auf so vollkommen befriedigende Weise gelöst worden sein. — Vor allem aber muß hier anerkennende Erwähnung geschehen von Moriz Diamant. So un-

derlage des Reichsministeriums endigte in einem Siege. Die Gegner des Ministeriums, aufgefordert, eine Regierung zu bilden, hatten nicht den Muth, thätig für eine Meinung einzutreten, und 14 Tage nach dem ersten faßte das Parlament einen entgegengesetzten Beschluß.

Diese Erinnerung passe auf die Gegenwart. Wenn die Resolution angenommen wird und das Ministerium seine Entlassung nimmt und Se. Majestät der Kaiser aus der parlamentarischen Majorität eine Regierung bildet, welche Politik wird diese nach dem Inhalt der Resolution einschlagen? Der Wortlaut hat über den Inhalt keine Klarheit verbereitet, die Debatte hat es gethan, sie hat gezeigt, daß dem Einen die Regierung nicht deutsch, dem Andern nicht österreichisch genug, und daß Anderen die Sache einfach nicht klar ist. Vom Standpunkt der Debatte aus werde er sich also auch erlauben, die Frage zu besprechen.

(1 Uhr. Der Redner spricht noch. — Der Antrag Tinti, über die Resolution zur Tagesordnung überzugehen, wurde schließlich in namentlicher Abstimmung mit 103 gegen 59 Stimmen angenommen.)

Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Mittwoch, den 3. Februar, um 11 Uhr Vormittags statt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 2. Febr. Se. Maj. der Kaiser haben der durch Feuer verunglückten Gemeinde Folkusova im Thuroczer Comitat eine Unterstützung von 300 fl. im Wege der königl. ungarischen Hofkanzlei allergnädigst übergeben zu lassen geruht.

Se. Majestät der Kaiser hat heute Audienzen ertheilt und Nachmittags einem Ministerrathe beigewohnt.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben dem Unterstützungsverein für Juristen einen Beitrag von 400 fl. und dem Studentenkrankenverein von 200 fl. allergnädigst zu bestimmen geruht.

Großfürst Constantin begibt sich nach Venedig und wird bei dieser Gelegenheit wieder Wien besuchen.

Wie verlautet, wird in Kürze die Ernennung von Kron-Cardinalen erfolgen. Auch soll die Gründung von zwei neuen Bisthümern in Oesterreich beantragt sein.

Der k. k. Gesandte Graf Karnicki hat sich gestern nach Kassel begeben.

Dem „Tagesboten" wird tel. gemeldet: Bischof Haynald's Resignation auf seinen Bischofssitz ist definitiv. Er soll dafür das Szathmarer Bisthum erhalten, der dortige Bischof, Dr. Michael Haas, Bischof von St. Pölten werden. Das siebenbürgische Bisthum bliebe vorläufig unbesetzt.

Der Herr Domcapitular Michael Haidegger in Brixen hat die Anzeige gemacht, daß er seinen bisherigen Sitz im tirolischen Landtag für erledigt halte.

Ritter v. Schönfeld, Oberstlieutenant vom Generalstab (der bekanntlich kürzlich in Berlin die auf die Cooperation der österreichisch-preußischen Truppen bezüglichen Details zu ordnen hatte) befindet sich seit einigen Tagen wieder hier, begibt sich aber schon demnächst nach Holstein, wo er als österr. Bevollmächter dem Hauptquartier Wrangel's zugetheilt ist.

Deutschland.

Aus Kiel, 31. Jänner, wird gemeldet: Herzog Friedrich ist heute von Neudorf zurückgekehrt. — Laut heute erlassenen Armeebefehls führen die österreichisch-preußischen Truppen den Namen: „Armee für Schleswig-Holstein." — Der Kronprinz von Preußen ist mit einigen Adjutanten heute in Nortorf eingetroffen.

Aus Rendsburg, 31. Jänner, wird tel. gemeldet: Scharfer Frost. Die österreichischen Vorposten, welche drei Viertelstunden von hier stehen, recognoscirten gestern und heute das Kronwerk. — Nachmittags ist das dritte sächsische Infanteriebataillon und die erste sechspfündige Batterie eingerückt. GFM. v. Wrangel langte mit einem Privatfuhrwerke hier an und verweilte eine Stunde. Das Generalquartier wurde von Bordesholm nach Emkendorf vorgeschoben. Eine spätere tel. Depesche aus Rendsburg, 31. Jänner (Nachts), meldet: FML. Baron Gablenz ist mit dem Abendzuge eingetroffen. — Im Kronwerk liegen noch 25 dänische Infanteristen und 25 dänische Cavalleristen. — Die im Dänischwohld requirirten Wagen werden militärisch eingetrieben. Die Gutsbesitzer flüchten ihre Gespanne an die holsteinische Gränze.

Das großherzoglich hessische Kriegsministerium hat auf ein Gesuch des Darmstädter Ausschusses für Schleswig-Holstein um Waffen für die Freiwilligen erwidert, daß dasselbe erst dann in Erwägung gezogen werden kann, wenn die Anerkennung des Prinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein durch den deutschen Bund erfolgt sein wird.

In Altenburg ist eine officielle Kundgebung erschienen, nach welcher der Herzog am 20. v. M. die feierliche Bewerbung des Prinzen Nicolaus August von Schweden, Herzog von Dalekarlien, um die Hand der Prinzessin Therese, ältesten Tochter weiland des Prinzen Eduard, nach vorausgegangener Einwilligung der Prinzessin, von einem Bevollmächtigten des Königs von Schweden entgegengenommen und seine Zustimmung zu diesem Ehebündnisse gegeben hat. Dem Vernehmen nach wird die Vollziehung der Hochzeit möglichst beschleunigt werden.

Aus München schreibt man der „Nürnb. C.": Baierns Bevollmächtigter bei der Generalzollconferenz in Berlin, der Ministerialrath v. Meixner, wird nächsten Montag wieder abreisen, da am 4. Februar die Verhandlungen der Conferenz wieder aufgenommen werden. Herr v. Meixner hat neue und umfassende Instructionen empfangen, und man glaubt hier einem befriedigenden Resultat der Conferenz in nächster Zeit entgegensehen zu dürfen.

Von den durch den Beschluß des preußischen Abgeordnetenhauses befreiten vier polnischen Abgeordneten hat sich, wie jetzt aus Berlin berichtet wird, der Abg. v. Sulerzycki selbst wieder zur Haft gestellt, da er am Montag beim Verlassen des Sitzungslocals fand, daß sich ihm an der Thür ein Beamter in Civil anschloß, der ihm erklärte, daß er beauftragt sei, ihn zu begleiten. Herr v. Niegolewski ist in seiner Wohnung krank und dort unter Aufsicht belassen. Die beiden anderen in Untersuchung befindlichen sollen einstweilen unsichtbar geworden sein.

Frankreich.

Paris, 29. Jänner. Durch kaiserliches Decret vom 27. Januar ist der Importzoll für Steinkohlen und Cokes auf französischen Schiffen oder per Achse auf 12 Centimes per 100 Kilg. vom 4 Febr. d. J. an festgesetzt. — Laut der France sind die Linienschiffscapitäne Tardy de Montravel, Legras, Baron Darricau, Coupvent Desbois, Moulac und Exelmans zu Contreadmiralen befördert worden. — Die österreichische General-Correspondenz vom 28. Januar erklärt es für unwahr, daß die österreichische Nationalbank von pariser Bankhäusern oder der Bank von Frankreich selbst um einen Baarvorschuß angegangen worden sei. — Das Zerwürfniß zwischen General Bazaine und dem Erzbischof von Mexico ist doch eine Thatsache. Msgr. Labastida ist von der Regentschaft nicht zurückgetreten, sondern, wie er selbst in einem von der Gazette de France mitgetheilten Briefe sagt, „abgesetzt" worden. Er protestirte gegen die Absetzung und apellirte an die Notabeln-Versammlung; es hat ihm aber nichts geholfen. — Gestern waren in Poissy 22 Ochsen ausgestellt, welche sich um die Ehre bewarben, im Fastnachtszuge zu paradiren. Sechs wurden angenommen und auch sofort vom Fleischermeister Flechelle an der Place Gaillon käuflich erworben. Dieselben wiegen 1200 — 1110 Kilg. — Heute fand in der Ecole des Beaux Arts eine Emeute Statt. Die mit dem neuen Reglement unzufriedenen Schüler hatten sich in der Schule so zahlreich eingefunden, daß ein großer Theil keinen Zulaß finden konnte. Im Innern derselben fielen tumultuarische Scenen vor, und als Herr Nieuwekerke Director der kaiserlichen Museen, der bekanntlich das neue Reglement unter seine Protection genommen es den Schülern vorgelesen, begleiteten ihn die jungen Leute bis zum Louvre, wo er seine Wohnung hat, in dem sie ihn verhöhnten und alle möglichen Redensarten gegen ihn ausstießen. Die Polizei die benachrichtigt worden war, intervenirte; es kam zu partiellen Kämpfen und ungefähr 30 Schüler wurden verhaftet. Die Aufregung darüber ist nicht unerheblich unter den jungen Leuten. — Nach dem deutschen Hülfsverein-Ball wurde dem Comité desselben die Summe von 1000 Franken zur Verfügung gestellt. — Thiers hat dem Erzherzog Maximilian, wie man sagt, einen langen Brief geschrieben, in welchem er die inneren Beweggründe seiner letzten Rede über Mexico des Breiteren auseinandersetzt. — Victor Hugo läßt zu Ehren des 300jährigen Shakespeare-Jubiläums ein neues Werk: „William Shakespeare" erscheinen.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 31. v. M. zufolge ist Prinz Friedrich von Hessen mit Gemalin nach der Schweiz abgereist. Der Volksthing hat die Adresse gestern angenommen. Der König reist wahrscheinlich bald zur Armee ab.

Rußland.

Der „Schl. Ztg." wird aus Warschau, 30. Januar, geschrieben: Heute Abend findet der große Bürgerball beim Stadtpräsidenten Witkowski im Palais des Statthalters statt. Als Gegenstück zu der galanten Einladung des Präsidenten erschien gestern eine Ermahnung der National-Regierung an die Warschauer Frauen, sich an keinem moskovitischen Vergnügen zu betheiligen. — Als Curiosum muß ich Ihnen mittheilen, daß man allen Kaufleuten, die schwarze und weiße Aushängeschilder haben, befohlen hat, solche mit andern Farben übermalen zu lassen, damit auch dieses Trauerzeichen verschwinde! Wer diesem Befehle binnen 3 Tagen keine Folge leistet, muß täglich 10 Rubel Strafe zahlen. — Die erste den Hausbesitzern auferlegte Contribution — 8 Percent von der Häuserrente — hat nach russischen Angaben 315.000 SR. geliefert; der nachträglich verordnete Zuschlag von 3 Procent wird weitere 100.000 SR. ergeben. Durch die Erfahrung belehrt, führen die Hausbesitzer ihre Zahlungen regelmäßig ab.

Der russische Staatsrath Platanów hat Murawieff angezeigt, daß der Czar den Bauern aus dem Augustow'schen für ihre Adressen danke, allein das Verlangen ihrer Einverleibung in das Kaiserthum zurückweise, sie würden dafür mit Land betheilt werden.

Der „Kuryer Wileński" oder wie er jetzt heißt „Wileńskij Wiestnik" vom 26. (14.) d. bringt die Nachricht von der Erschießung des Soldaten des Wilnaer Bataillons der inneren Wacht, Jacob Czechan vel Ciechanowicz wegen Desertion und Theilnahme am Aufstand. Die Execution fand in Wilna auf dem Marktplatz am 25. (13.) d. Früh 11 Uhr statt.

Amerika.

Nach der „Independance Belge" haben die Franzosen und die Mexicaner unter General Marquez nach hartem Kampfe Morelia (hieß ehedem Valladolid, und ist dem Pfarrer Morelos zu Ehren so genannt, 30,000 Ew.), die Hauptstadt des Staates Mechoacan, genommen.

Man erzählt in Rio de Janeiro mit Bestimmtheit, daß die beiden Töchter des Kaisers verlobt seien, und zwar Prinzessin Isabelle mit dem Grafen von Flandern, zweitem Sohn des Königs der Belgier, und Prinzessin Leopoldine mit dem Herzog von Penthièvre, Sohn des Herzogs Joinville. Unmittelbar nach der Vermälung der kaiserlichen Prinzessin Isabella würde der Kaiser Dom Pedro dann eine Reise nach Europa machen. Es ist dies ein langjähriger lebhafter Wunsch desselben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 3. Februar.

* Wie wir einer Kundmachung des Präsidenten des Krakauer Agronomischen Vereins Grafen H. Wodzicki entnehmen, findet hier am 29. d. die General-Versammlung der Mitglieder desselben statt, in welcher die Wahl eines neuen Präses und Vicepräses für das nächste Triennium vorgenommen wird. Gemäß ministerieller Verfügung vom 27. November 1862 werden sich nur die statutenmäßig berufenen Mitglieder, mit Ausschluß des Publicums so wie der Deputationen von anderen wirthschaftlichen Vereinen, versammeln.

* In dem gestrigen Dilettanten-Concert hatte das zahlreichst versammelte Publicum das Vergnügen, den vortrefflichen Leistungen von Talenten rauschenden Beifall zu zollen, die sich bereits in früheren Jahren für Unterstützung wohlthätiger Zwecke vereint gefunden. Die Programmnummern bildeten zwei Sopran-Soli, ein Duett, Tercett, Quartett aus Opern von Donizetti und Verdi, ein Chor, dessen zwanzig frische größentheils weibliche Kehlen Campana's „Madre mia" und Kückens „Ave Maria" vortrugen und Mendelsohn's Clavier-Concert. Fr. Salomońska reihte sich durch meisterhafte Execution des Maestoso und perlend hinschmelzenden Allegro dieser classischen Piece den besten Pianistinen an. Brillanten Antheil am Gelingen des letzteren Vortrags, des Concerts überhaupt und an dem Beifall hatte die Musikcapelle des Reg. „König von Hannover", welche außerdem noch die von ihr nie genug gehörte Tell-Ouvertüre mit gewohnter Meisterschaft spielte. Der große Saal des „Sächsischen Hotels" war nebst Gallerie dicht gefüllt.

†† Gestern früh wurde vor einem Hause der Vorstadt Kleparz die in einem Leinwandfetzen eingewickelte Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden.

* Der verantwortliche Redacteur des „Czas", H. Anton Klobukowski, der bekanntlich durch gerichtliches Urtheil zu einem Monat Gefängniß verurtheilt war, hat vorgestern Abend letzteres verlassen.

* Die Direction des polnischen Theaters in Lemberg wird, wie wir vernehmen, mit den Osterfeiertagen Herr Adam Miłaszewski, Director des hiesigen polnischen Theaters, übernehmen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung der Graf St. Genois-Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 68999 gewinnt 20.000 fl., Nr. 69164 gewinnt 3000 fl., Nr. 66430 gewinnt 1000 fl., Nr. 55641 59441 gewinnen je 500 fl., Nr. 16945 5812 21085 47149 gewinnen je 250 fl., Nr. 27350, 1765 49201 79730 78817 gewinnen je 200 fl., Nr. 79221 54215 37641 76631 31670 27676 58679 41486 54701 75613 72557 56275 51896 75518 8723 32710 gewinnen je 120 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern gewinnen je 65 fl.

Krakauer Cours am 1. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 384 verl., 378 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 81¾ verl, 80¾ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 121 verl., 120 bez. Russische Imperials fl. 10.— verl., fl. 9.85 bez. — Napoleond'ors 9.75 verl., 9.60 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.84 verl., 5.74 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.83 verl., 5.73 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 93¾ verl., 92¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.25 verl., 72.25 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 77 verl., 76 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73 verl., 72 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 197 verl., 195 bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 30. Jänner.
2 27 36 30 14

Die nächsten Ziehungen werden am 13. und 27. Februar abgehalten werden.

Neueste Nachrichten.

†† Vorgestern Abends wurde in der Vorstadt Zwierzyniec ein einspänniger Wagen angehalten, worauf etwa 2 Zentner feinen Schießpulvers geladen waren, und sammt der Ladung mit Beschlag belegt.

Vom Kriegsschauplatz bringt die „Gaz. nar. vom 1. d. die Nachricht über ein neues Gefecht im Hrubieszower Kreis unter Anführung Marecki's. Das Gefecht soll für die Insurgenten günstig ausgefallen sein, nur sei Marecki gefallen. Das Commando nach ihm übernahm Rylski.

Triest, 1. Februar. Fürst Petrulla ist heute gestorben.

Venedig, 1 Februar. Die Herzogin von Parma ist heute Nachts nach kurzer Krankheit gestorben.

Darmstadt, 1. Februar. Gestern versammelten sich die hessischen Hilfsausschüsse für Schleswig-Holstein und beschlossen eine Berufung an die Bundes-Versammlung. Hessen-Darmstadt stellt am 7. d. den vorläufigen Antrag: die sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich auszusprechen und eine militärisch-politische Einigung der bundestreuen Regierungen herzustellen.

Einer telegraphischen Nachricht der „Schlesw.-Holst. Ztg." aus Berlin vom 29. Jänner zufolge soll vor einigen Tagen ein Schreiben des Königs Wilhelm an Herzog Friedrich abgegangen sein.

Hannover, 1. Februar. Eine königliche Proclamation beruft die Ständeversammlung zur ersten ordentlichen Diät auf den 18. Februar zusammen.

Hamburg, 1. Februar, Vormittags. Wir haben 5 Grad Kälte. Die dänischen Telegraphendräthe sind, wahrscheinlich in Rendsburg, abgeschnitten.

Kiel, 1. Februar. Gestern wurde ein preußischer Vorposten erschossen und eine dänische Streifpatrouille gefangen genommen. Der Uebergang hat bei Königsföhrde gestern stattgefunden. Der Herzog soll daselbst (auf schleswiger Gebiet) proclamirt sein.

Kiel, 1. Februar (Abends). Heute Mittags Gefecht der preußischen Artillerie mit zwei dänischen Schraubenschiffen vor Eckernförde. Die Schiffe verließen schließlich den Hafen. Die Stadt wurde von den Preußen genommen. In Gettorf proclamirte Graf Baudissin mit den Rittergutsbesitzern und Ortsbewohnern den Herzog Friedrich.

Kiel, 2. Februar. Die Preußen nahmen den Dänen hundert Wagen fort und 10 dänische Dragoner gefangen, von denen fünf verwundet.

Rendsburg, 1. Februar, Früh. Soeben trifft die Spitze der Oesterreicher vor dem Kronwerk ein, welches noch besetzt ist, aber wahrscheinlich geräumt wird. Das österreichische Corps passirt heute die Eider zufolge eines Befehls des GFM. v. Wrangel an den FML. v. Gablenz, welcher denselben anweist, „darauf zu gehen".

Rendsburg, 1. Februar. Um 7½ Uhr Morgens erfolgte der Uebergang der österreichischen Regimenter Prinz v. Hessen und König der Belgier über die Eisenbahnbrücke gegen das Kronwerk. Die Dänen flüchteten nach einigen gewechselten Schüssen. Keine Verwundete. FML. v. Gablenz leitete den Uebergang. Das Vorrücken durch das geräumte Kronwerk ist allgemein. GFM. v. Wrangel und die königlichen Prinzen sind durchpassirt. Heute noch wird ein Gefecht erwartet. Wir haben das schönste Wetter.

Paris, 1. Februar. Bei Empfang der Adreßdeputation erklärte der Kaiser, daß die Discussionen nicht unnütz gewesen seien. Er constatirte, daß seit 60 Jahren die Freiheit den Parteien dazu diente die Regierungen zu stürzen. So dürfe es nicht mehr sein. Der wahrhaft fruchtbare Fortschritt ist eine Frucht der Erfahrung; sein Gang wird nicht durch systematische und ungerechte Angriffe, wohl aber durch die innige Einigkeit der Regierung und der Majorität beschleunigt werden. Erwarten wir die Eintracht und die Zeit der möglichen Verbesserungen, damit die Hoffnung auf das chimärische Bessere nicht das jetzige Gute compromittire.

London, 2. Februar. Die heutige „Morning-Post" schreibt: Die Großmächte erklären Schleswig bloß als Garantie für die Erfüllung berechtigter Forderungen zu occupiren. — Herr v. Bismark bleibe; der König habe eingewilligt, den Londoner Tractat noch als bindend anzuerkennen, allerdings unter gewissen Bedingungen. Alles das sei Komödie (?!) England werde dieß als ungerechte Agression ansehen.

Bukarest, 30. Jänner. Im Ministerium herrscht Uneinigkeit. Einem Gerücht zufolge hätte der Ministerpräsident Cogolnitscheano seine Demission angeboten.

Privat-Telegramme der „Wiener Sonntags-Zeitung".

Paris, 2. Jänner.

Die gestrige Ultimo-Liquidation war schauderhaft (déplorable). In Folge der Neuigkeiten aus Schleswig, die eine Baisse in London und Wien vereint hervorriefen, erdrückten starke Lieferungen den Markt. Dem Vernehmen nach soll der hiesige Credit Mobilier zu dieser Baisse-Bewegung beigetragen haben.

Der „Progrès" von Lyon erschien gestern nach zweimonatlicher Suspendirung wieder zum ersten Male.

Altona, 2. Februar. Die Preußen warfen Nachts bei Eckernförde Strandbatterien auf; man erwartet Angriffe und Beschießung durch Kanonenboote. Die Dänen verstärken den Brückenkopf bei Melfunde. Der Frost andauernd.

Juarez verweilt in Zakatecas, wo Doblado zum Widerstande gegen Frankreich eine Armee vereinigt. Der „Moniteur" hatte so recht in seiner Art jüngst die Eroberung Zakatecas durch die Franzosen der Welt verkündet. (Auch wurde bereits die Flucht des Präsidenten Juarez nach Californien gemeldet.)

Mexico, 6 Januar. Regrete versuchte San Luis wieder zu nehmen, wurde aber vollständig geschlagen.

Newyork, 23. Jänner. Die militärische Lage ist unverändert. Die Repräsentantenkammer votirte ein Gesetz, nach welchem eine Steuerauflage von 2 Cents für Baumwolle, und eine Zuschußsteuer von 40 Cents für jede eingeführte Gallone Spirituosen festgesetzt wird.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

genügend die von ihm erzielten Resultate waren, so gebührt ihm doch das Verdienst, die Idee aus Maisstroh Papier zu erzeugen, nachdem dieselbe so lange geschlummert, neuerdings aufgegriffen und durch seine, wenn auch noch so mangelhaften Proben zu den jetzt erreichten Verbesserungen in der Maisfaserpapier-Fakrication den ersten Anstoß gegeben zu haben.

Zur Tagesgeschichte.

** Brünn fand am 27. v. die Trauung der bekannten Violinvirtuosin Wilhelmine Neruda mit dem schwedischen Hofcapellmeister Herrn Ludwig Norman statt.

** Der ungarische Tanzkünstler Veszter Sandor, welcher bekanntlich vor Jahren auf seinen Kunstreisen dem ungarischen Tanz und der ungarischen Tanzmusik auch in Paris und London Anerkennung errang, ist der „Sajto" zufolge in Debreczin gestorben.

** Der Kölner Narrenlandtag hat den Redacteur des Figaro, Herrn Carl Sitter, durch Uebersendung eines geschmackvoll und sinnig ausgestatteten Diploms zum Mitglied des Narrenlandtags ernannt.

** Es dürfte interessant sein zu erfahren, daß ein Großoheim des mit den Orsinibomben oft genannten Orsini am St. Marxer Friedhofe zu Wien begraben wurde. Orsini Gaetano war Sänger an der Hofcapelle Karl VI. in Wien; von Geburt ein Italiener, wirkte er 1723 zu Prag bei Aufführung der großen Oper „Constanza Fortezza" mit und erntete viel Ruhm; er war Lehrer des nachmals berühmten Franz Benda und ist in Wien 1750 gestorben.

Amtsblatt.

Kundmachung. (116. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landes- als Preßgericht zu Venedig hat Kraft der ihm von Sr. k. k. apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt der nachstehend verzeichneten Druckschriften die nebenbei angeführten Verbrechen oder Vergehen begründet und hat zugleich nach §. 36 beziehungsweise § 38 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weitren Verbreitung ausgesprochen:

1. I contemporanei italiani. Galleria nationale del secolo XIX. Aleardo Aleardi per Agusto Bazzoni. Torino, dall' unione tipografica editrice. Via Carlo Alberto Nr. 33, Casa Pomba: wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, §. 65 St. Gef.

2. Strenna dello spirito folletto pel 1864. Milano, Edoardo Sonzogno, editore; wegen der Verbrechen der Majestätsbeleidigung, der Beleidigung der Mitglieder des kaiserl. Hauses und der Störung der öffentlichen Ruhe, §§. 63, 64, 65 lit. a. St. G.

3. A Sua Maestà l'Imperatore d'Austria. Torino, presso la libreria J. Degiorgis. Via nuova Nr. 17. 1863; wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe, §. 65, lit. a St. G.

4. L'Italia, poesie politiche, raccolte da Domenico Majocchi. Milano, Francesco Pagnoni, tipografo editore 1861; wegen der Verbrechen des Hochverrathes und der Beleidigung der Mitglieder des kaiserl. Hauses §§ 58 und 64 St. G.

5. Die in Mailand täglich erscheinende politische Zeitschrift: „La Lombardia" wegen mehrerer in den am 1., 2., 3. und 7. Jänner lauf. Jahr. ausgegebenen Nummern 1, 2, 3 und 7 enthaltenen, die Verbrechen der Beleidigung der Mitglieder des kaiserl. Hauses, der Störung der öffentlichen Ruhe und das Vergehen der Aufwiegelung begründenden Artikel, §§. 64, 65, lit. a und 300 St. G.

Venedig, 13. Jänner 1864.

Z. 1020. **Edict.** (113. 2-3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem abwesenden und dem Wohnorte nach unbekannten Karl Baumann mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn das Handlungshaus Lafaryne Halsen & Comp. vertreten durch den Advokaten H. Dr. Alth wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 120 Pfund Sterl. (s. N. G.) am 19. Jänner 1864, Z. 1020, Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung nach Wechselrecht die Tagsatzung auf den 16. Februar 1864 um 10 Uhr Vormittags hiergerichts angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten Carl Baumann unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf seine Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Korecki mit Substituirung des Advokaten Hrn. Dr. Witski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rehtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem kais. königl. Landesgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 25. Jänner 1864.

L. 23112. **Edykt.** (112. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Józefa Piotrowskiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu Anna Borowiczowa wniosła pozew pod dniem 31. Grudnia 1863 r. do l. 23112 o oddanie listów zastawnych galicyjskich na 5000 złr. 500 złr. i 400 złr. m. k. z kuponami i że w załatwieniu tegoż pozwu termin do ustnéj rozprawy na dzień 1go Marca 1864 o godzinie 10 zrana w tutejszym c. k. Sądzie wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego p. Józefa Piotrowskiego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tegoż tutejszego Adw. p. Dr. Balko z substytucyą p. Adw. Dr. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął — lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił lub wreszcie innego sobie obrońcę wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków dnia 19 Stycznia 1864.

N. 259. **Edykt.** (115. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Kazimiérza i Barbarę hr. Potulickich, że przeciw nim w dniu 7go Stycznia 1864 r. do l. 259, p. Sine Gross wniosła żądanie o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 515 złr. w. a. wraz z p. n. i że w załatwieniu tegoż wydany został w dniu 11 Stycznia 1864 żądany nakaz zapłaty.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniesli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 11 Stycznia 1864.

L. 23173. **Edykt.** (114. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Katarzynę Kruszyńską i Wincentego Dembińskiego, że przeciw nim w dniu 31 Grudnia 1863 r. do l. 23173, p. Władysław Pęgowski wniósł pozew o wykréślenie obowiązku Filipa Waltera de Kroneg zwrócenia Wincentemu Dembińskiemu rewersu, lub zapłacenia sumy 3000 złp. z stanu biernego części dóbr Podolany czyli Łencze dolne i w załatwieniu tegoż pozwu termin na dzień 23 Lutego 1864 r. o godzinie 10 zrana w Sądzie tutejszym do postępowania ustnego wyznaczonym został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych Sądowi nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Geisslera kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub w reszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać by musieli.

Kraków, dnia 11 Stycznia 1864.

L. 1927. **Obwieszczenie.** (109. 2-3)

Ces. król. Sąd powiatowy w Mogile zawiadamia niniejszym edyktem niewiadomych z imienia i pobytu spadkobierców ś. p. Kaspra i Tekli Michalczyków, iż przeciw nim i Pawłowi Grudniakowi Mendel Schenker pozew o 700 złp. pod dniem 8 Października 1863 do l. 1927 wniósł, i że w skutek tego do sumarycznéj rozprawy audyencya sądowa na dzień 16 Marca 1864 godzinę 9tą rano wyznaczoną została.

Również zawiadamia się wspomnionych spadkobierców, iż ich zastępcą w powyższym sporze p. Paweł Siekliński wójt z Prądnika Białego ustanowiony został, i z nim spór przeprowadzony będzie.

Pozwani spadkobiercy są zatem obowiązani, ażeby się osobiście stawili, albo potrzebne dowody przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub innego obrońcę obrali i Sądowi o tem donieśli, albowiem w przeciwnym razie sami sobie z opóźnienia wynikłe skutki przypisać będą musieli.

C. k. Urząd powiatowy Mogiła.

Kraków 9 Grudnia 1863.

N. 2012. **Edict.** (117. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte wird bekannt gemacht, daß wider die liegende Masse nach Ignatz Roventsky:

a) Herr Leopold Hombesch wegen Zahlung der Summe pr. 111 fl. 47 ½ kr. öst. W.
b) Hr. Bernhard Kurzweil wegen Zahlung der Summe pr. 65 fl. 16 kr. und 9 fl. 97 kr. öst. W.
c) Hr. Wolf Matzner wegen Zahlung der Summe pr. 42 fl. 75 kr.
d) Hr. Josef Wątorek wegen Zahlung der Summe pr. 26 fl. 27 kr. ö. W.
e) Frau Leopoldine Sechtling wegen Zahlung der Summe 75 fl. ö. W.

die Klagen hiergerichts eingebracht haben worüber zur summarischen Verhandlung der Termin auf den 17 Februar 1864 um 9 Uhr Vormittags festgesetzt worden ist.

Nachdem dessen Erben dem Namen, Leben und Wohnorte nach unbekannt sind, so wird zu deren Vertretung auf deren Gefahr und Kosten der Herr Peter Zaworski, Bürger zu Wieliczka zum Curator bestellt, und von dieser Curatelsbestellung werden dieselben mittelst dieser Edicte in Kenntniß gesetzt.

Gleichzeitig werden dieselben erinnert, diesem bestellten Curator die zu ihrer Vertheidigung dienlichen Behelfe zeitlich vor dem Termine einzuhändigen, oder einen andern Vertreter sich zu bestellen, als sonst die aus ihrer mangelhaften Vertretung entstehen mögenden Folgen, sie dem eigenen Verschulden zuzuschreiben haben werden.

Vom k. k. Bezirksgerichte.

Wieliczka, 31. Juli 1863.

Edykt.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd niniejszém wiadomo czyni, że przeciw masie leżącéj ś. p. Ignacego Roventskiego

a) p. Leopold Hombesch o zapłacenie 111 złr. 47 ½ kr. w. a.,
b) p. Bernhard Kurzweil o zapłacenie 65 złr, 16 kr. i 9 złr. 97 kr. a. w.,
c) p. Wolf Matzner o zapłacenie 42 złr. 75 kr. wal. a.,
d) p. Józef Wątorek o zapłacenie 26 złr. 27 kr. w. a.,
d) p. Leopoldina Sechtling o zapłacenie 75 złr. wal. a.

pozwy tu w Sądzie podali, w skutek których pozwów do sumarycznego postępowania termin na dzień 17 Lutego 1864 wyznaczony został.

Gdy spadkobiercy tego zapozwanego z imienia, życia i miejsca pobytu Sądowi znajomi nie są, to dla ich zastępywania, w tych procesach ustanowiono na ich koszt i stratę pana Piotra Zaworskiego mieszczana tutejszego za kuratora, i o któréj ustanowionéj kurateli tychże się edyktalnie zawiadamia — jednocześnie się ich upomina, ażeby temu ustanowionemu kuratorowi dokumenta do ich obrony służyć mogące przed terminem tém pewniéj wręczyli — lub sobie innego zastępcę ustanowili, gdyż inaczéj złe skutki niedostatecznéj obrony własnemu przewinieniu przypisać będą winni.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Wieliczka, 31 Lipca 1863.

L. 214. **Edykt.** (111. 2-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy w Nowym Sączu spadkobiercom ś. p. Anny z Sojeckich hr. Stadnickiéj z nazwiska, miejsca pobytu i życia niewiadomym, tudzież tychże może zmarłym sukcesorom z imienia, życia i pobytu niewiadomym wiadomo czyni, że p. Marya Orlecka, jako jedyna spadkobierczyni swéj matki Tekli Orleckiéj przeciw nim a względnie przeciw dla nich ustanowić się mającego kuratora ad actum pozew o własność części kupna i sprzedaży dóbr Sienny po Kaźmierzu Sojeckim na Annę hr. Stadnicką przypadłéj, wniosła, i że w tym sporze do ustnéj rozprawy termin na dzień 9 Marca 1864 o godz. 10 przed południem wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanych jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanym, tutejszego Adwokata Dr. Micewskiego z zastępstwem p. Adw. Dr. Zajkowskiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub téż innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowysącz, dnia 18 Stycznia 1864.

Z. 6634. **Kundmachung.** (102. 3)

Vom k. k. städtisch - deleg. Bezirksgerichte zu Rzeszow wird bekannt gemacht, daß der Ludwika Leśniewicz, Tochter der bereits verstorbenen Ignatz und Friederika Leśniewicz in Folge des vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte gefaßten Beschlusses vom 13. November 1863, z. Z. 6205 wegen nachgewiesenen Blödsinns — und verhängten Curatel nach §. 273 d. b. G. B. Herr Ignatz von Leśniewicz als Curator bestellt worden sei.

Rzeszow, am 31. Dezember 1863.

N. 260. **Concurs.** (120. 1-3)

Beim Bezirksamte in Sądowa wisznia, nach Umständen bei einem andern Bezirksamte, ist eine Bezirksvorstehersstelle mit dem Jahresgehalte von 1050 fl. ö. W. zu besetzen.

Bewerber haben ihre, mit den erforderlichen Behelfen versehenen Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bei der k. k. Personal-Landes-Commission längstens bis zum 18. Februar l. J. einzubringen und es wird auf disponible Beamte besonders Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Landescommission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Lemberg, 29. Jänner 1864.

Anzeigeblatt.

Wiener Börse-Bericht

vom 1. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.80	67.--
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.90	80.10
vom April — October	79.90	80.10
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.20	71.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	62.80	63.10
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	140.75	141.25
„ 1854 für 100 fl.	89.50	90.—
„ 1860 für 100 fl.	91.40	91.80
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.75
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.--
von Mähren zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.--
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	774.—	776.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	177.—	177.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	660.—	664.--
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1690.	1692.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	187.50	188.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	134.—	134.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.—	125.40
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.--
der vereinigten südöster. lomb.-ven und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	246.--
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	195.20	195.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	423.—	425.--
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	223.—	225.--
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	388.—	392.--
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.--
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.—	153.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.80	90.—
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.40	85.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.—	73.—
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	131.40	131.60
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.—	90.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	112.—	114.--
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	92.50	93.50
Salm zu 40 fl. „	31.75	32.25
Palffy zu 40 fl. „	33.--	33.50
Clary zu 40 fl. „	32.--	32.50
St. Genois zu 40 fl. „	32.—	32.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.25	19.75
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	104.--	104.25
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	104.—	104.25
Hamburg, für 100 M. B. 4%	92.—	92.—
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	121.40	121.60
Paris, für 100 Francs 7%	48.10	48.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 81	5 81½	5 81	5 83
„ vollw. Dukaten	5 81	5 81½	5 81	5 83
Krone	— —	— —	16 75	16 80
20 Francstücke	9 78	9 81	9 78	9 80
Russische Imperiale	— —	— —	9 98	10 —
Silber	122 —	— —	121 25	121 75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
2	2	335''' 10	— 6°0	95	Süd schwach	trüb			
	10	35 83	— 3°0	100	West still	heiter		— 10°6	+ 2°8
3	6	34 30	— 8°0	100	West still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**